

am 20. Mai ein Nest mit 10 frischen Eiern zwischen Kandersteg und der Fisalp. Keines von diesen Nestern war verlassen.

Ursache der Schädigung im Gurnigelgebiet. Am 17. Mai, als ich das Gebiet erstmalig besuchte, lag in den Wäldern überall noch viel Schnee, stellenweise weit über 1 m. Diese Schneemassen stammten aber sicher grösstenteils noch vom Winter und Frühling her. Später scheint im Gebiet kaum noch Schnee gefallen zu sein. Dafür aber regnete es in der letzten Aprilwoche und der ersten Maihälfte sehr viel. Dazu herrschte in jenen Tagen eine ziemlich empfindliche Kälte. Ich vermute daher, dass die Nester der beiden Arten (dicke Moosnester!) stark durchnässt und infolge der dadurch verursachten zu starken Durchkältung verlassen wurden. In der Umgebung von Bern dagegen reichten Nässe und Kälte nicht aus, um die Nester für die Vögel unbewohnbar zu machen. Das Gurnigelgebiet ist wegen seiner häufigen Regenfälle bekannt. Risse in der Schale der verlassenen Eier, wie sie Meiklejohn beobachtet hat, und die er der Frostwirkung zuschreibt, habe ich bei den von mir gefundenen Gelegen nicht festgestellt.

Die Menge der im ganzen Alpengebiet zugrunde gegangenen Gelege muss ausserordentlich gross gewesen sein.

M. Bartels jr.

Eine ungewöhnliche Rufform des Buchfinks.

Zum erstenmal hörte ich am 3. Mai 1928 am Basler Rheinufer einen hellklingenden Doppelruf, der mir bisher gänzlich unbekannt geblieben war. Er stammte von einem Buchfink. 1929 beobachtete ich denselben Laut, wiederum an verschiedenen Stellen Basels, und zwar vom 16. bis 20. März, am 15. April, sowie am 4. Mai, neuerdings, zur Zeit der schweren Schneefälle, am 7. März 1931.

Der Ruf klang während der Märzbeobachtungen ungefähr wie «zisi», «ziti», auch einmal «zilit», bald die erste, bald die zweite Silbe stärker betont, bald beide einander gleichwertig. Zumeist folgten einander diese Doppelschläge enggereiht zwei- bis vier- und sechsmal. Ab und zu hörte ich sie auch viertelstundenlang ohne Pause erschallen, niemals aber vereinzelt. Der Klang war sehr laut, schneidig klingend, meist ganz klar, manchmal auch etwas klirrig.

Im April 1929 erhielt der Laut etwas Schmatzendes und näherte sich auffällig dem bekannten «ziewit» oder «zilip» der Weissen Bachstelze. Er wurde auch häufig mit anderen, gewöhnlichen Buchfinkentrufen verkuppelt und klang dann etwa «zipink» oder «pidink», jedesmal auf der Schlußsilbe akzentuiert. Im Mai konnte er auch «iti» und «itü» klingen, schnappend kurz, sehr stark auf der zweiten Silbe betont.

Die Finken, die so riefen, unterschieden sich nach Form oder Gefiederfärbung in nichts von ihren gleichzeitig anwesenden Artgenossen.

Zweifellos handelte es sich in allen Fällen um denselben Ruf, den Prof. H. Zwiesele (Stuttgart) zwischen dem 10. und 30. Mai 1924 bei Bregenz hörte und ihn als durchaus ungewöhnliche Lautäusserung («willit») im O. B., April-Nummer 1926, beschrieb.

Es wäre interessant, dieser Erscheinung auch in andern Gegenden der Schweiz nachzugehen und gleichartige Beobachtungen zu veröffentlichen.

Dr. Arnold Masarey-Basel.

Régime alimentaire des Butors (*Botaurus s. stellaris* [L.] et *Ixobrychus m. minutus* [L.]).

Au moment où les questions traitant du régime alimentaire des oiseaux sont si souvent discutées, et tout spécialement celles qui touchent les espèces qualifiées très anthropocentriquement tour à tour d'utiles ou de nuisibles, il est fort réjouissant de voir apparaître des témoignages autorisés appuyés sur de solides études. Tel est celui du Dr. Vasvári¹⁾, de l'Institut royal ornithologique de Hongrie, sur l'alimentation et le genre de vie des Butors.

Le Butor étoilé, *Botaurus s. stellaris* (L.) et son congénère le Blongios, *Ixobrychus m. minutus* (L.) (= *Ardetta minuta* [L.]) sont particulièrement atteints par les accusations des pêcheurs et pisciculteurs, et ceci sur la foi de voix impartiales ! C'est ainsi que Naumann parlait du Grand Butor: «Weil die Hauptnahrung der Grossen Rohrdommel in Fischbrut besteht, so sind sie den sogenannten zahmen Fischereien besonders in Teichen sehr nachteilig.» L'impression qu'en laisse Vasvári est bien moins mauvaise. Le 19,6% des estomacs examinés par ce dernier contenait du poisson, tandis que dans le 41% il y avait des Batraciens anoures, dans le 17,6% des petits Rongeurs et dans le 15,6% des Batraciens urodèles. Parmi les Insectes, qui forment une part importante de l'ordinaire, on trouve de gros Coléoptères aquatiques, *Dytiscidae* (Dytiques — Echte Schwimmkäfer) et *Hydrophilidae* (Hydrophiles — Wasserkäfer), carnassiers à tous les stades de leur existence ou seulement à l'état larvaire, et des larves d'Odonates, carnassières également. Donc une proportion très appréciable de prédateurs du frai et des alevins. Le Blongios a un régime un peu différent, avec réduction très sensible des Vertébrés au profit des Insectes. Son rôle au point de vue de la pêche est très effacé. Le régime des deux espèces peut varier avec les circonstances, mais même en tenant compte exclusivement des intérêts de la pêche, des mesures répressives à leur égard ne semblent pas justifiées.

51 analyses de contenus stomacaux de *Botaurus stellaris* et 53 de *Ixobrychus minutus* effectuées par Vasvári ont fourni les constatations suivantes. Les proies sont ordonnées d'après le nombre des constatations:

Botaurus stellaris. Coléoptères aquatiques — Wasserkäfer; Batraciens anoures — Schwanzlose Lurchen; Coléoptères divers — übrige Käfer; Rhynchotes aquatiques — Wasserwanzen; Poissons — Fische; petits Rongeurs — Wühlmäuse; Batraciens urodèles — Molchen; Larves de Coléoptères aquatiques — Larven von Wasserkäfern; Gastéropodes — Schnecken; Odonates — Wasserjungfern; Oiseaux, Lézards —

¹⁾ Vasvári, Dr. Niklaus, Beiträge zur Ernährungsökologie von *Botaurus stellaris* L. und *Ardetta minuta* L. Aquila XXXIV—XXXV, 1927—1928, p. 342—374.